

I. EINLEITUNG

II. THEMA UND FRAGESTELLUNG

Die Industrialisierung revolutionierte Europa in technologischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht. Beginnend im 18. Jahrhundert, breiteten sich neue Industrien und Produktionsformen in Großbritannien und auf dem europäischen Kontinent aus. Dieser Transformationsprozess vollzog sich regional ungleichzeitig. So existierten im 18. Jahrhundert einige wenige Regionen, in denen der Wechsel zu fossilen Brennstoffen und die Mechanisierung der Produktion sowie die damit einhergehende Zentralisierung der Produktion bereits weit fortgeschritten waren. Umgeben waren diese Regionen von Gebieten, in denen handwerkliche Produktion oder Landwirtschaft dominierten. Zwei Regionen, die in dieser frühen Phase der europäischen Industrialisierung eine bedeutende Rolle spielten, waren das Black Country und das Borinage. Während das im Zentrum Großbritanniens gelegene Black Country einer der größten Eisenproduzenten weltweit war, handelte es sich bei dem Borinage, im Westen des heutigen Belgiens liegend, um den wichtigsten Steinkohleproduzenten auf dem Kontinent. Entsprechend werden die beiden Regionen in der Literatur als *Führungsregionen* der europäischen Industrialisierung bezeichnet.¹

Der Begriff *Führungsregion* verweist gleich auf mehrere Desiderate der Forschung und ist für die vorliegende Untersuchung von zentraler Bedeutung. So gelten Regionen seit den 1980er Jahren als Träger der europäischen Industrialisierung, empirische Untersuchungen auf regionaler Ebene sind jedoch bis heute rar. Die Charakterisierung einiger dieser Regionen als *Führungsregionen* wirft die Frage auf, was solche auszeichnet und wie eine definitorische Unterscheidung von anderen Regionen erfolgen kann.² Ein Ziel dieser Arbeit ist die Entwicklung und Überprüfung eines methodischen Konzeptes, mit dessen Hilfe *Führungsregionen* definiert werden können. Hierzu wird auf Walt W. Rostows Überlegungen zu Entstehung und Eigenschaften von Führungssektoren zurückgegriffen. Rostow schreibt einigen Sektoren spezifische Eigenschaften zu, durch welche sie die wirt-

1 So zum Beispiel das Borinage bei Pollard, Sidney: *Peaceful Conquest. The industrialization of Europe 1760–1970*, Oxford 1981 (Nachdruck 2002), S. 87f (im Folgenden zitiert als Pollard, *Peaceful Conquest*).

2 Schulze, Rainer: *Region – Industrialisierung – Strukturwandel. Annäherung an eine regionale Perspektive sozio-ökonomischen Wandels*, in: Schulze, Rainer (Hg.): *Industrieregionen im Umbruch. Historische Voraussetzungen und Verlaufsmuster des regionalen Strukturwandels im europäischen Vergleich* (Veröffentlichungen des Instituts zur Erforschung der Europäischen Arbeiterbewegung. Schriftenreihe A: Darstellungen), Essen 1993, S. 14–33 (im Folgenden zitiert als Schulze, *Region*) spricht von *Pionier- und Führungsregionen* (S. 27), Pollard, *Peaceful Conquest* widmet den *Leading Industrial Regions* einen Abschnitt (S. 87–106).

schaftliche Entwicklung vorantreiben und Wachstum ermöglichen. In der vorliegenden Untersuchung sollen diese Charakteristika von Führungssektoren auf Regionen übertragen werden.³

Der Mangel an empirischen regionalen Studien wurzelt in der Fokussierung der älteren Industrialisierungsforschung auf Nationalstaaten oder anderen größeren administrativen Gebilden – wie Bundesländern oder Staaten. Da nationale Daten auch nicht industrialisierte Gebiete einbeziehen, bleiben bei diesen Untersuchungen sowohl das eigentliche industrielle Wachstum als auch regionale Entwicklungsunterschiede verborgen. Die Rolle der Regionen im Prozess der europäischen Industrialisierung wurde Anfang der 1970er Jahre von Sidney Pollard erstmals hervorgehoben. Einige Jahre später veröffentlichten Rainer Fremdling, Richard Tilly und Toni Pierenkemper einen Aufsatz, welcher sich mit einem möglichen methodischen Vorgehen für regionale Studien auseinandersetzte und zugleich die Einleitung eines Sammelbandes mit Beiträgen zur regionalen Differenzierung Deutschlands bildete.⁴ In der Folge kam es zu zahlreichen Veröffentlichungen, die theoretische und methodische Grundlagen regionaler Wirtschaftsgeschichtsschreibung diskutierten, die erwartete starke Zunahme von empirischen Studien blieb jedoch aus⁵ – obwohl sich in der Geschichtswissenschaft ein weitgehender Konsens über den regionalen Charakter der europäischen Industrialisierung heraus bildete.⁶

- 3 Hiermit folgt die Autorin der Anregung von Toni Pierenkemper, Regionen analog zu Sektoren, mit den bereits vorhandenen methodischen und theoretischen Zugriffen, zu analysieren, um so die Erkenntnisse über regionale Entwicklung zu erweitern. Vgl. hierzu Pierenkemper, Toni: Zum regionalen Ansatz in der Wirtschaftsgeschichte, in: Heß, Ulrich u.a. (Hg.): Unternehmen im regionalen und lokalen Raum, 1750–2000 (Veröffentlichungen des Sächsischen Wirtschaftsarchivs. Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Sachsens 5), Leipzig 2004, S. 19–34, S. 34 (im Folgenden zitiert als Pierenkemper, Zum regionalen Ansatz in der Wirtschaftsgeschichte).
- 4 Vgl. Pollard, Sidney: The concept of regional industrialization: The British experience, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte (1992:1), S. 11–35 und Fremdling, Rainer und Tilly, Richard und Pierenkemper, Toni: Regionale Differenzierung in Deutschland als Schwerpunkt wirtschaftshistorischer Forschung, in: Fremdling, Rainer und Tilly, Richard (Hg.): Industrialisierung und Raum. Studien zur regionalen Differenzierung im Deutschland d. 19. Jahrhunderts (Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschungen 7), Stuttgart 1979, S. 9–26 (im Folgenden zitiert als Fremdling/Tilly/Pierenkemper, Regionale Differenzierung).
- 5 Vgl. Banken, Ralf: Die Industrialisierung der Saarregion 1815–1914, Bnd. 1: Die Frühindustrialisierung 1815–1850 (Regionale Industrialisierung 1), Stuttgart 2000, S. 17 (im Folgenden zitiert als Banken, Saarregion, Bnd. 1) und Kiesewetter, Hubert: Raum und Region, in: Ambrosius, Gerold u.a. (Hg.): Moderne Wirtschaftsgeschichte. Eine Einführung für Historiker und Ökonomen, Oldenburg ²2006, S. 117–133, S. 121.
- 6 Vgl. zu Erwartung und Realität Pierenkemper, Zum regionalen Ansatz, S. 20f, Beispielhaft für die theoretische Beschäftigung mit dem Konzept Boldorf, Marcel: Methoden- und Quellenprobleme bei der Konstruktion einer Wirtschaftsregion im langfristigen Maßstab: Die protoindustrielle Leinenregion Niederschlesien (16. bis 18. Jahrhundert), in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte (2001:2), S. 161–175 (im Folgenden zitiert als Boldorf, Methoden- und Quellenprobleme) und Pierenkemper, Toni: Zur Bestimmung und Begrenzung historischer Wirtschaftsräume für die Industrialisierungsforschung, in: Pierenkemper, Toni (Hg.): Die Industrialisierung Europäischer Montanregionen im 19. Jahrhundert (Regionale Industrialisierung 3), Stuttgart 2002, S. 3–15 (im Folgenden zitiert als Pierenkemper, Zur Bestimmung und

In der deutschen Wirtschaftsgeschichte bildete sich im Zuge dieser theoretischen Debatten der Ansatz der regionalen Wirtschaftsgeschichte heraus. Die regionale Wirtschaftsgeschichte beschäftigt sich mit der Analyse wirtschaftlichen Wachstums in Räumen und geht dabei davon aus, dass diese Räume, die *Regionen*, nicht nur die Untersuchungsebene bilden, sondern selber Determinanten wirtschaftlichen Wachstums sind. Demzufolge üben die geographische Position einer Region innerhalb eines größeren Gebietes sowie geologische und geographische Gegebenheiten Einfluss auf die ökonomische Entwicklung der Region aus. Jede Region schlägt einen eigenen Entwicklungspfad ein, dessen Verlauf durch die Beschaffenheit des Raumes, sowie die vor- und protoindustriellen Traditionen in der Region, die ihrerseits eng mit den räumlichen Charakteristika verknüpft sind, beeinflusst wird. So bilden sich in jeder Region spezifische wirtschaftliche Strukturen heraus, durch welche sie sich von ihrer Umgebung unterscheidet. Auf der Grundlage einer Analyse dieser wirtschaftlichen Strukturen kann eine genaue Bestimmung der Konturen und damit eine Definition der betrachteten Region erfolgen. Diese, nach wirtschaftlichen Kriterien abgegrenzten Regionen, werden als Wirtschaftsregionen bezeichnet.

Diese Abgrenzung wird notwendig, da es sich bei Regionen, anders als bei Nationalstaaten, nicht um real existierende Gebiete mit festgeschriebenen Grenzverläufen handelt. Vielmehr sind Regionen theoretische Konstrukte, die nur über die Fragestellung einer auf sie bezogenen Analyse definiert werden. Da Regionen im Laufe der Zeit wachsen, schrumpfen oder wandern können, besitzt das konstruierte Gebilde nur für einen begrenzten Zeitraum Gültigkeit. Verschiedene Fragestellungen, aber auch grundlegend differierende Vorstellungen bezüglich der Konzeption von Regionen oder die Verwendung unterschiedlicher Methoden, können Regionen unterschiedlicher Ausdehnung hervorbringen. Gleichzeitig entspringt jede Region der Subjektivität derjenigen Person, die sie konstruiert hat und ist damit nicht frei von Einflüssen des akademischen und persönlichen Hintergrunds ihres Schöpfers. Von entsprechend hoher Bedeutung ist die Offenlegung und Reflexion der genutzten Methodik und des zugrunde gelegten Verständnisses von Regionen.⁷

Einen besonderen Reiz des Ansatzes der regionalen Wirtschaftsgeschichte stellt die Vergleichbarkeit der Untersuchungseinheiten dar. Anders als Nationalstaaten die aufgrund ihrer variierenden Größen schlechte Voraussetzungen für einen Vergleich bieten, weisen Wirtschaftsregionen in der Regel eine ähnliche flächenmäßige Ausdehnung auf und können einander gegenübergestellt werden. Dies ermöglicht die Herausarbeitung regionaler Besonderheiten und die Identifikation von spezifischen Vorbedingungen, Triebkräften und Entwicklungsmustern. Er-

Begrenzung) und Pierenkemper, Zum regionalen Ansatz und Westermann, Angelika: Von der Montanregion zur Sozialregion. Zur gesellschaftlichen Dimension von "Region" in der Montanwirtschaft der frühen Neuzeit, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 95:2 (2008), S. 175–184.

7 Vgl. als Sammlung unterschiedlicher Möglichkeiten zur Konstruktion von Regionen Czierpka, Juliane, Oerters, Kathrin und Thorade, Nora (Hg.): Regions, Industries and Heritage. Perspectives on economy, society and culture in modern Western Europe (Palgrave Studies in the History of Social Movements), Basingstoke 2015.

schwert werden solche Vergleiche gegenwärtig durch den bereits angesprochenen Mangel an empirischen regionalen Studien. Bis heute bildet Ralf Bankens Arbeit zur Industrialisierung der Saarregion die einzige Arbeit, die anhand der methodischen Vorgaben der regionalen Wirtschaftsgeschichte die Entwicklung einer Region empirisch analysiert und so eine methodisch korrekt abgegrenzte Wirtschaftsregion als Vergleich für spätere Analysen zur Verfügung stellt.⁸

Die vorliegende Dissertation vergrößert durch die empirische Analyse von zwei Wirtschaftsregionen die Basis für zukünftige Vergleiche und leistet so einen Beitrag zu der Weiterentwicklung des Ansatzes der regionalen Wirtschaftsgeschichte. Dabei arbeitet die Studie die wirtschaftlichen Entwicklungspfade der beiden Wirtschaftsregionen sowie Triebkräfte, Hemmnisse und Besonderheiten der jeweiligen regionalen Entwicklung heraus. Die so gewonnenen Erkenntnisse bilden dann die Grundlage für die Beantwortung der Frage, ob es sich bei dem Black Country und dem Borinage um Führungsregionen der europäischen Industrialisierung handelt. Gleichzeitig wird hier ein analytisches Konzept zur Klassifizierung von Regionen als Führungsregionen auf seine Operationalisierbarkeit hin untersucht. Implizit wird auch geprüft, inwieweit sich die Methodik der regionalen Wirtschaftsgeschichte auf Regionen in der frühen Industrialisierung übertragen lässt, bei denen in der Regel ein eklatanter Mangel geeigneter quantitativer Daten und statistischer Erhebungen vorliegt.

Weder das Black Country noch das Borinage blieben in der bisherigen Forschung zur europäischen Industrialisierung unbeachtet. Zu beiden Regionen liegen verschiedene Veröffentlichungen vor, welche die wirtschaftliche Entwicklung im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts thematisieren. Die bisherigen Publikationen sind jedoch methodisch überholt, eine Abgrenzung der behandelten Regionen findet sich, wenn überhaupt, nur in deskriptiver und narrativer Form. So erfolgt zwar teilweise eine Beschreibung des betrachteten Gebiets, dieses ist jedoch selten durch wirtschaftliche Kriterien gestützt oder methodisch fundiert. Das Borinage ist zudem, trotz des Vorliegens regionaler Analysen, kaum in den europäischen Kontext der Industrialisierungsforschung eingebettet, da sich die bisherige Forschung fast ausschließlich auf den französischen Sprachraum beschränkt, wo wiederum wenig Forschung zu britischen oder deutschen Regionen rezipiert wird.⁹

Die Dissertation betritt demzufolge kein Neuland bei der Erforschung der wirtschaftlichen Entwicklungsprozesse in den beiden ausgewählten Regionen. Die bisherigen Untersuchungen eignen sich jedoch, da die Regionen nicht als Wirtschaftsregionen mit einem inneren Zusammenhang analysiert wurden, nicht zur Bildung von Vergleichskategorien. Sie sind damit nicht anschlussfähig und folg-

8 Banken, Saarregion, Bnd. 1 und Banken, Ralf: Die Industrialisierung der Saarregion 1815–1914, Bnd. 2: Take-Off-Phase und Hochindustrialisierung 1850–1914 (Regionale Industrialisierung 4), Stuttgart 2003 (im Folgenden zitiert als Banken, Saarregion, Bnd. 2). Nicht unerwähnt bleiben soll auch die Arbeit von Oliver Siemaszko, der mit seiner Untersuchung der oberschlesischen Eisenindustrie zeigt, wie Teile einer methodisch sauber definierten Wirtschaftsregion herausgegriffen und anschließend analysiert werden können (Siemaszko, Nikolaus O.: Das oberschlesische Eisenhüttenwesen 1741–1860. Ein regionaler Wachstumssektor (Regionale Industrialisierung 6), Stuttgart 2011 (im Folgenden zitiert als Siemaszko, Oberschlesisches Eisenhüttenwesen)).

9 Vgl. hierzu auch I.II ab Seite 26.

lich nicht geeignet das Wissen über die Prozesse und Triebkräfte industrieller Entwicklung zu verbreitern. Die bereits vorliegenden Forschungsarbeiten machen demnach eine erneute Bearbeitung der Regionen nötig, führen jedoch zugleich dazu, dass eine neue Analyse – trotz eines abweichenden methodischen Zugangs und der aufwendigen Definition des Untersuchungsgegenstandes – große thematische Überschneidungen mit den älteren Arbeiten aufweisen muss.

Bedingt durch den relativ frühen Beginn der Industrialisierung in den gewählten Untersuchungsregionen stellt sich die Quellenlage in beiden Fällen schwierig dar. Vor allem für das 18. Jahrhundert, aber auch für Teile des 19. Jahrhunderts, sind geeignete Quellen kaum vorhanden. Damit wird das oben genannte Problem noch verschärft: Durch die bereits erfolgte Forschung zu beiden Gebieten besteht kaum die Möglichkeit auf bislang unbearbeitete Bestände zurückzugreifen, da die wenigen verfügbaren Quellen in der Regel schon in älteren Studien verarbeitet wurden. Im Fall des Black Country bestand die Aussicht, dass durch die aktuellen Bemühungen um die Digitalisierung von Archivbeständen in Großbritannien und der damit einhergehenden Zentralisierung, bisher vernachlässigtes Quellenmaterial an die Oberfläche gespült würde.¹⁰ Diese Hoffnung erfüllte sich jedoch nicht. Auch eine, aus privaten Beständen neu in ein lokales Archiv überführte Sammlung erwies sich als die Grundlage des Standardwerks zu diesem Thema und enthielt entsprechend keine neuen Informationen.¹¹ So bestand das Ergebnis vieler Archivbesuche in der Erkenntnis, dass die gesichteten Quellen bereits in anderen Publikationen verarbeitet wurden und keine neuen relevanten Informationen extrahiert werden konnten.

Insofern besteht die Leistung dieser Arbeit nicht in der Präsentation und Analyse bisher unbekannter Quellen, sondern vielmehr in der systematischen Zusammenführung der bisherigen Forschung. Bereits gehobene Quellen wurden zu einer Gesamtdarstellung von zwei Wirtschaftsregionen in der Industrialisierung verdichtet und diese anschließend auf ihre Rolle in der europäischen Industrialisierung hin untersucht. Die verfügbaren Daten wurden aus den Quellen gewonnen und in Relation zu den zuvor abgegrenzten Wirtschaftsregionen gesetzt.¹² Zugleich erforderte die Definition der Wirtschaftsregionen eine eingehende Beschäftigung mit quantitativen Daten, die Aufschluss über die wirtschaftliche Struktur geben konnten. So mussten für das Black Country die Zensus von 45 Gemeinden ausgewertet werden, um über eine Quantifizierung der Berufsangaben die Basis für eine Abgrenzung der Wirtschaftsregion zu schaffen.

Der hohen Bedeutung der Abgrenzung der untersuchten Wirtschaftsregionen wird auch dadurch Rechnung getragen, dass dieser ein eigenes, recht umfangreiches Kapitel gewidmet ist. Nach einer methodischen Einführung werden das Black Country und das Borinage hier zuerst knapp in die sie umgebenden Gebiete eingeordnet und anschließend hinsichtlich ihrer geographischen und geologischen

10 Vgl. hierzu auch Abschnitt I.III.I.

11 Die Sammlung von Arthur Willetts bildet den Quellenstamm von Davies, Emrys I.: *The hand-made nail trade of Birmingham and district* (MCom, University of Birmingham), 1951 (im Folgenden zitiert als Davies, Nail trade) welches die beste verfügbare Darstellung der Nagelproduktion im Black Country ist.

12 Vgl. für eine nähere Beschreibung der Quellenlage Abschnitt I.III.I.

Gegebenheiten untersucht (II.II.I und II.III.I). Dies bildet die Basis für die Integration der räumlichen Beschaffenheit der Gebiete in die Abgrenzung der Wirtschaftsregionen, die in den Unterkapiteln II.II.II (Black Country) und II.III.II (Borinage) erfolgt.

Durch die Betrachtung von zwei Regionen ist die Arbeit in sich in vergleichender Perspektive angelegt und zugleich in ein Forschungsprojekt mit Fokus auf insgesamt fünf Montanregionen der europäischen Industrialisierung eingebettet.¹³ Durch dieses auf regionale Vergleiche angelegte Untersuchungskonzept sucht die Dissertation eine weitere Lücke der bisherigen Forschung zu schließen: Weder der Prozess der Industrialisierung im Black Country noch der im Borinage wurden bisher durch transnationale Vergleiche in den Kontext der europäischen Entwicklung eingeordnet. So wurden beide Regionen zwar als Referenz für Vergleiche in einem nationalen Rahmen – im Fall des Borinage oft auch mit den Revieren Nordfrankreichs – herangezogen, sprachraumübergreifende Vergleiche blieben bisher jedoch aus. Gleiches gilt für den systematischen Vergleich einer der beiden Untersuchungsregionen mit einer anderen Region. Da sich die Industrialisierung jedoch auf europäischer Ebene vollzog, stellen transnationale Vergleiche von Regionen ein unersetzliches Analyseinstrument zur Erforschung der Mechanismen der europäischen Industrialisierung dar. Sie können Licht auf die Faktoren werfen, die die Herausbildung verschiedener Entwicklungspfade in verschiedenen Regionen stimulierten.

Für die Herausarbeitung dieser Pfade wiederum stellt der Vergleich ein wirkungsvolles Analyseinstrument dar. Durch einen deskriptiven Vergleich¹⁴ können regionale Entwicklungstendenzen oder Reaktionen auf Veränderungen von Rahmenbedingungen als Besonderheiten erkannt werden. Auf dieser Basis kann dann, im Vergleich mit anderen Wirtschaftsregionen, eine Antwort auf die Frage nach dem Grund für regionale Unterschiede gefunden werden. Pierenkemper systematisiert die Vergleiche verschiedener Wirtschaftsregionen durch die Einführung von *Typen* und *Mustern*. Während die Muster die Entwicklungsverläufe der Regionen beschreiben, kategorisieren Typen die Regionen hinsichtlich ihrer Struktur.¹⁵ Wirt-

13 Vgl. zur Ausrichtung des Gesamtprojekts Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung: Jahresbericht 2010, Köln 2011, S. 74f (eine ausführlichere Darstellung findet sich auf <http://www.ruhr-uni-bochum.de/wug/forschung/aktuell/Montanregionen.html>.de (28.02.16)).

14 Haupt und Kocka unterscheiden verschiedene Formen des Vergleichs anhand derer methodischer Zwecke. So führt ein heuristischer Vergleich zur Identifikation von Fragen, die ohne vergleichende Perspektive unentdeckt geblieben wären. Der deskriptive Vergleich hingegen, stellt historische Beispiele einander gegenüber und führt so zu einer stärkeren Profilierung der Untersuchungsgegenstände und hilft historische Besonderheiten zu erfassen. Ein Vergleich in paradigmatischer Hinsicht hilft dem Forscher sein Untersuchungsobjekt als mögliche Variante wahrzunehmen und eine angenommene Selbstverständlichkeit einer bestimmten historischen Entwicklung zu hinterfragen. Mit einer solchen vergleichenden Analyse lassen sich Hypothesen testen, indem Zusammenhänge zwischen vermuteten Ursachen und Wirkungen an einem Vergleichsobjekt auf ihre Validität überprüft werden. Vgl. zu den verschiedenen Vergleichstypen Haupt, H.-G. und Kocka, Jürgen: Historischer Vergleich: Methoden, Aufgaben, Probleme. Eine Einleitung, in: Haupt, H.-G. und Kocka, Jürgen (Hg.): Geschichte und Vergleich. Ansätze und Ergebnisse international vergleichender Geschichtsschreibung, Frankfurt [u.a.] 1996, S. 9–45, S. 12–15.

15 Vgl. hierzu die Ausführung bei Banken, Saarregion, Bnd. 1, S. 28.

schaftsregionen können, sind sie einem Typ zugeordnet, mit ähnlich strukturierten Regionen verglichen werden oder aber Regionen mit ähnlichem Verlaufsmuster der Industrialisierung gegenübergestellt werden.

Der Herausarbeitung des jeweiligen Typs und des Verlaufsmusters der beiden untersuchten Wirtschaftsregionen dient vor allem das Kapitel III, in welchem die wirtschaftlichen Strukturen des Black Country und des Borinage analysiert werden und in Beziehung zu der räumlichen Beschaffenheit der Region gesetzt werden. Im Fall des Black Country, wo mehrere Industriezweige eine hohe Bedeutung aufwiesen, ist das Kapitel in die Abschnitte *Industrie* und *Transportwege* gegliedert. Während die Abschnitte III.I.I bis III.I.IV sich mit jeweils einem der Industrie- und Gewerbebranche befassen, behandelt III.I.V die infrastrukturelle Erschließung der Region. Da die Entwicklung der Wirtschaftsregion Borinage ausschließlich auf dem Wachstum des Steinkohlenbergbaus basierte und somit lediglich ein Industriezweig im Fokus der Analyse steht, werden die infrastrukturellen Veränderungen im Borinage direkt mit der Entwicklung des Steinkohlenbergbaus verknüpft und in die jeweiligen Unterkapitel eingearbeitet.

Kapitel IV schließlich befasst sich mit der Frage, ob es sich bei dem Black Country und dem Borinage um Führungsregionen der europäischen Industrialisierung handelte. In Abschnitt IV.I wird das theoretische Konzept der Führungsregionen entwickelt und in IV.II operationalisiert. Sowohl die Analyse selbst, als auch die theoretische Einleitung sind entlang der analytischen Kriterien in weitere Abschnitte unterteilt. Wie bereits in Kapitel III nimmt die Untersuchung des Black Country auch in Kapitel IV mehr Raum in Anspruch als die des Borinage. Dies ist nicht einer Gewichtung der Arbeit zugunsten der britischen Wirtschaftsregion geschuldet, sondern der Tatsache, dass zur Untersuchung des Black Country die Analyse mehrerer Wirtschaftszweige nötig war, während für das Borinage lediglich eine Untersuchung des Steinkohlenbergbaus nötig wurde.

Kapitel V zieht ein abschließendes Fazit über die wirtschaftliche Entwicklung des Black Country und des Borinage. Neben der Bestimmung ihres jeweiligen Typs und Entwicklungsmusters, wird hier resümiert, ob die beiden Regionen zu recht als Führungsregionen der Europäischen Industrialisierung bezeichnet wurden und inwieweit sich das genutzte Konzepte als zweckmäßig und operationalisierbar erwiesen haben. Auch die Anwendbarkeit des Ansatzes der regionalen Wirtschaftsgeschichte auf frühe Regionen der Industrialisierung wird in diesem abschließenden Kapitel einer kritischen Betrachtung unterzogen.

Einer näheren Bestimmung bedürfen die oft verwendeten Begriffe *Region*, *Revier*, *Gebiet* und *Wirtschaftsregion*. Unter einer *Wirtschaftsregion* wird ein nach den methodischen Ansätzen der regionalen Wirtschaftsgeschichte definierter Raum verstanden. Die beiden Untersuchungsobjekte, das Black Country und das Borinage, werden in den Abschnitten II.II.II (Black Country) und II.III.II (Borinage) als Wirtschaftsregionen definiert und fortlaufend als solche bezeichnet. Die *Wirtschaftsregion* ist eine Unterkategorie der *Region*. Der Begriff *Region* kommt in dieser Arbeit für die Beschreibung von Räumen mittlerer Größenordnung, die zwar grob umrissen, aber nicht genau definiert sind, zur Anwendung. Für die zum Vergleich herangezogenen Regionen, wird, dort wo eine Steinkohlenbasis

existiert, der Begriff *Revier* bevorzugt.¹⁶ Unter *Gebiet* hingegen wird ein Raum nicht näher bestimmter Größenordnung verstanden, der sowohl einen Bereich innerhalb einer Region oder eines Reviers oder aber mehrere Regionen umfassen kann. In der Regel fällt dieser Begriff nur in Verbindung mit einer näheren Bestimmung dessen, was in dem jeweiligen Fall unter *Gebiet* verstanden werden soll.

I.II STAND DER FORSCHUNG

Obwohl die Industrialisierung Europas die Forschung seit nun mehr über einhundert Jahren beschäftigt, erscheinen immer noch Studien, die mit neuen Ergebnissen aufwarten.¹⁷ Die Hochphase der Industrialisierungsforschung lag jedoch in den 1970er Jahren. Nach einer Konzentration auf sektorale Untersuchungen in den 1960er Jahren, entstanden in dieser Dekade mit der Forschung zur Proto-Industrialisierung oder der Hinwendung zu einer regionalen Perspektive gleich mehrere neue Untersuchungsschwerpunkte und -perspektiven. Die Veröffentlichungen zur Proto-Industrialisierung setzten sich mit dem Übergang von dem vorindustriellen feudalistischen System zu einer kapitalistischen Produktionsweise auseinander und ergänzten so die bereits existierenden Theorien bezüglich den Entwicklungsstufen und -stadien während des Prozesses der Industrialisierung.¹⁸ Etwa zeitgleich mit den ersten Veröffentlichungen zur Proto-Industrialisierung, einem Begriff der erstmals 1969 von Franklin Mendels genutzt wurde, veröffentlichte Sidney Pollard in der *Economic History Review* ein Plädoyer für eine Abkehr von der Erforschung der Phänomene der Industrialisierung auf nationaler Ebene zugunsten einer regionalen Perspektive.¹⁹ Die Debatten der 1970er führten zu einer Methoden- und Perspektivenvielfalt in der Industrialisierungsforschung, in welcher heute regionale und nationale Studien ebenso nebeneinander existieren, wie ökonometrische und kulturhistorische Ansätze. Trotz der langen Tradition und der Vielzahl von Ansätzen und Publikationen, die sich durchaus wechselseitig befruchten, existieren noch heute Desiderate in der Forschung zur Industrialisierung.

- 16 Die Autorin möchte mit dieser Nutzung der Begriffe nicht suggerieren, dass eine genaue Definition von Regionen nicht notwendig ist. Die Nutzung der Begriffe entspringt viel mehr der Problematik, dass zu den wenigsten anderen Regionen der europäischen Industrialisierung regionalhistorische Untersuchungen vorliegen, in denen der Definition und Reflexion des Untersuchungsgegenstand ein angemessener Raum gewidmet wird.
- 17 Vgl. z.B. Allen, Robert C.: *The British industrial revolution in global perspective*, Cambridge/New York 2009 (im Folgenden zitiert als Allen, *British industrial revolution in global perspective*).
- 18 Vgl. zum Ansatz der Proto-Industrialisierung Cerman, Markus und Ogilvie, Sheilagh C.: Einleitung. Theorien der Proto-Industrialisierung, in: Cerman, Markus und Ogilvie, Sheilagh C. (Hg.): *Protoindustrialisierung in Europa. Industrielle Produktion vor dem Fabrikzeitalter*, Wien 1994, S. 9–21. Die wohl bekannteste Veröffentlichung zur Stadientheorie ist Rostow, Walt W.: *Stadien wirtschaftlichen Wachstums. Eine Alternative zur marxistischen Entwicklungstheorie*, Göttingen 1967 (im Folgenden zitiert als Rostow, *Stadien*).
- 19 Pollard, Sidney: *Industrialization and the European economy*, in: *Economic History Review* 26:4 (1973), S. 636–648, S. 363f.

Eines dieser Desiderate ist die systematische empirische Erforschung der europäischen Industrialisierung aus regionaler Perspektive. Wie bereits angesprochen, wirkte Pollards Aufsatz zwar als Initialzündung für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit theoretischen und methodischen Fragen regionaler Forschung, während zugleich verschiedene Sammelbände mit kurzen regionalen Studien veröffentlicht wurden,²⁰ diese können jedoch nicht über den Mangel an größeren regionalen Studien hinwegtäuschen.²¹

Neben der oftmals schwierigen Quellenlage, mag oft die Fülle der bereits erschienenen Literatur zu einem Gebiet von einer erneuten Beschäftigung mit diesem Gebiet abschrecken. Bei Sichtung der Publikationen zeigt sich jedoch, dass diese aufgrund ihres Veröffentlichungsdatums oftmals methodisch überholt sind und häufig kein vollständiges Bild der Industrialisierung in der jeweiligen Region zu zeichnen zu vermögen.

Eine solche Literaturlage ist für das Black Country zu konstatieren. Hier rekurrieren die Veröffentlichungen zum Black Country zumeist auf die Entwicklung einer bestimmten Branche oder eines Teilgebiets der Region, wobei eine Analyse der Verbindungen zwischen den einzelnen Industriezweigen oder Gebieten der Region ausbleibt.²² Ergänzt werden diese Publikationen durch solche, die das Black Country in die Untersuchung eines größeren Gebietes einbeziehen. Courts Studie über die Industrie in den Midlands aus dem Jahr 1938 zeigt zwar Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Industrien auf, zugleich zerfällt sein Untersuchungsgegenstand in eine Reihe einzelner Gebiete, deren wirtschaftliche Entwicklung heterogen verlief.²³ Entsprechend wenig Raum bleibt für die Analyse der einzelnen homogenen Bereiche innerhalb der Midlands – ein Umstand der die Notwendigkeit der Analyse homogener Wirtschaftsregionen unterstreicht. Eine 1929 veröffentlichte Studie betrachtet die industrielle Entwicklung des Black Country gemeinsam mit derjenigen der benachbarten Metropole Birmingham. Auch hier zeigt sich, dass die beiden Gebiete divergierende Pfade einschlagen und jeweils für sich betrachtet werden (können).²⁴ Entsprechend des 1860 beginnenden Untersuchungszeitraum bleibt die frühe industrielle Entwicklung des Black Country in dieser Publikation, von ein paar einleitenden Bemerkungen abgesehen, ohnehin

20 Vgl. exemplarisch für eine Sammlung kurzer regionaler Studien Hudson, Pat (Hg.): *Regions and industries. A perspective on the Industrial Revolution in Britain*, Cambridge 1989 sowie die aktuellere Publikation von Pierenkemper: Pierenkemper, Toni (Hg.): *Die Industrialisierung Europäischer Montanregionen im 19. Jahrhundert*, Stuttgart 2002 und Pierenkemper, Toni (Hg.): *Regionen und Regionale Industrialisierung. Zur wirtschaftlichen Entwicklung ostmitteleuropäischer Regionen im 19. Jahrhundert*, Aachen 2009.

21 Vgl. zu den erschienenen empirischen regionalen Studien Fußnote 8 auf Seite 22.

22 So z.B. bei Gale, Walter Keith Vernon: *The Black Country iron industry. A technical history*, (The iron and steel institute: Special report 101), London 1966 (im Folgenden zitiert als Gale, Black Country iron) und Raybould, Trevor J.: *The economic emergence of the Black Country. A study of the Dudley estate*, Newton Abbot 1973 (im Folgenden zitiert als Raybould, Economic emergence).

23 Court, William Henry B.: *The rise of Midland industries 1600–1838*, London 1938 (im Folgenden zitiert als Court, Midland industries).

24 Allen, George Cyril: *The industrial development of Birmingham and the Black Country 1860–1927*, London 1929 (Nachdruck London 1966) (im Folgenden zitiert als Allen, Birmingham and Black Country).

unberücksichtigt. Die wahrscheinlich vollständigste Darstellung des Black Country in der Industrialisierung stammt von Davies und Hyde, die im Jahr 1970 eine knapp 90seitige Untersuchung über die Entwicklung der Eisenindustrie, des Bergbaus und der Infrastruktur in der Region veröffentlichten.²⁵ Allerdings betrachten die Autoren die Region aus Sicht der Stadt Dudley, die nicht nur im Zentrum des Black Country liegt, sondern durchaus auch als solches betrachtet werden kann.

Während von Seiten der Technikgeschichte Publikationen zu der regionalen Eisenindustrie zur Verfügung stehen,²⁶ liegen vergleichbare Werke zur Entwicklung des Steinkohlen- und Erzbergbaus im Black Country nicht vor. Hier existieren lediglich wenige kürzere Beiträge in Sammelbänden oder Monographien.²⁷ Die wirtschaftliche Entwicklung der Nagelproduktion in der Region ist Gegenstand einer Qualifizierungsarbeit, in welcher nicht nur die Organisation und die Veränderungen in der Nachfrage, sondern auch die Lage der Arbeiter zum Gegenstand der Untersuchung gemacht wurden.²⁸ Neben diesen publizierten Darstellungen einzelner Aspekte der Entwicklung des Black Country liegt noch eine Reihe nicht veröffentlichter Werke vor. Hierbei handelt es sich teilweise um Qualifizierungsarbeiten, nicht oder nur in sehr geringer Auflage publizierte Manuskripte oder Hilfsmittel für den Gebrauch in der Schule. Nicht alle dieser Arbeiten genügen wissenschaftlichen Maßstäben, vielen fehlen Quellenangaben, manche stützen sich fast ausschließlich auf Erzählungen von Zeitgenossen oder deren Nachkommen, die wenigsten bieten neue und verwertbare Erkenntnisse. Zu diesen Untersuchungen gesellen sich noch einige Veröffentlichungen über das Black Country, die sowohl in Bezug auf den abgebildeten Zeitraum als auch die Aspekte eher in die Breite als in die Tiefe gehen und das Black Country in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht darstellen, dabei jedoch teilweise bis in die römische Zeit zurückgehen. Die Qualität dieser Werke variiert stark, Quellenangaben sucht man zwischen den oft zahlreichen Illustrationen zumeist jedoch vergebens.²⁹

Die wissenschaftliche Betrachtung des Borinage ist wesentlich weniger lückenhaft, als die des Black Country. So existieren zahlreiche Darstellungen der wirtschaftlichen Entwicklung des Gebietes über der lokalen Lagerstätte – dem *couchant de Mons*. Hubert Watelet, der ursprünglich eine unternehmenshistorische Darstellung der *Charbonnage du Grand-Hornu* geplant hatte, bettete diese schlus-

25 Davies, Vernon L. und Hyde, H.: Dudley and the Black Country, 1760–1860 (Dudley Public Library Transcript 16), Dudley 1970 (im Folgenden zitiert als Davies/Hyde, Dudley).

26 Gale, Walter K. V.: The development of industrial technology in the Black Country 1700–1900, in: Kinvig/Smith/Wise (Hg.), Birmingham and its regional setting, S. 193–210 und Gale, Black Country iron und Morton, G.R./ Le Guillou, M.: The rise and fall of the South Staffordshire pig iron industry, in: The British Foundryman 60:1 (1967), S. 269–286 (im Folgenden zitiert als Morton/Guillou, Pig iron).

27 So z.B. Flinn, Michael W.: The history of the British coal industry, Bnd. 2: 1700–1830: The Industrial Revolution, Oxford 1984, S. 15f (im Folgenden zitiert als Flinn, History of British coal, Bnd. 2) und Raybould, Trevor. J.: The Staffordshire coalfields. South Staffordshire, in: Benson, J. (Hg.): The Miners of Staffordshire 1840–1914, Keele 1993, S. 18–24 (im Folgenden zitiert als Raybould, South Staffordshire).

28 Davies, Nail trade, S. v.

29 So u.a. bei Allen, Walter: Black Country (Vision of England), London 1946 und Jones, J. Wilson: The history of the Black Country, Birmingham 1949.

sendlich in eine detaillierte Darstellung der Entwicklung des Gebietes der Lagerstätte ein und bietet hiermit eine umfassende Analyse der Industrialisierung im Bereich des Steinkohlenreviers *couchant de Mons*.³⁰ Als Teil einer Darstellung Belgiens in der Industriellen Revolution, die wiederum Teil eines großen Projekts zur Erforschung und Quantifizierung der Wirtschaftsgeschichte Belgiens ist,³¹ erschien 1981 eine Untersuchung von Marinette Bruwier über die Reviere von Mons und Charleroi.³² Beide Veröffentlichungen liegen allerdings mittlerweile dreißig Jahre zurück und auch wenn sich in dieser Zeit keine Änderungen bezüglich der verfügbaren Quellen ergaben, hat sich doch der Anspruch an die Methodik regionalhistorischer Arbeiten gewandelt. Obwohl beide Autoren sich um eine Abgrenzung der Region auf Basis ökonomischer Faktoren bemühen und Marinette Bruwier schon früh den regionalen Charakter der Industrialisierung erkannte und ihre Forschung entsprechend regional ausgerichtete,³³ bleibt auch bei ihr eine quantifizierende oder ausführliche Abgrenzung der untersuchten Regionen aus. Neben diesen beiden Veröffentlichungen existiert noch eine ganze Reihe weiterer Publikationen, die sich mit thematischen oder lokalen Ausschnitten des Borinage oder aber mit dem sie umgebenden administrativen Gebilde – also der Grafschaft bzw. Provinz Hennegau und dem *Département de Jemappes* – beschäftigen.³⁴

30 Watelet, Hubert: Une industrialisation sans développement. La bassin de Mons et le charbonnage du Grand-Hornu du milieu du XVIIIe au milieu de XIXe siècle, (Cahier d'Histoire de l'Université d'Ottawa 12 und Recueil de travaux d'Histoire et de Philologie Université de Louvain, 6e série 22) Louvain-La-Neuve/ Ottawa 1980 (im Folgenden zitiert als Watelet, Industrialisation).

31 Vgl. zu dem Gesamtprojekt die Rezension von Kuczynski, Thomas, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte (1985:1), S. 171–177.

32 Bruwier, Marinette: Section III. La region Mons-Charleroi, in: Lebrun, Pierre u.a.: Essai sur la révolution industrielle en Belgique 1770–1847 (Histoire Quantitative et Developpment de la Belgique II: La révolution industrielle 1), Bruxelles 1981, S. 343–478 (im Folgenden zitiert als Bruwier, Mons-Charleroi).

33 Vgl. hierzu auch die Bewertung von Jansen in der Rezension einer Sammlung der wichtigsten Artikel von Marinette Bruwier in dem Band: Industrie et société en Hainaut et en Wallonie du XVIII^e au XX^e siècle. Recueil d'articles de Marinette Bruwier (Collection Histoire in-8° 94), Brüssel 1996, Rezension dieser Aufsatzsammlung von Jansen, J., in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 87:1 (2000), S. 115–116.

34 So die Veröffentlichungen von Lefèvre und Lentacker über den Export belgischer Steinkohlen nach Frankreich und Bruwiers Studie über den Absatz belgischer Steinkohlen in Holland: Lefèvre, Patrick: Le Nord-Ouest de la France de 1835 à 1865. Un marché charbonnier en pleine évolution pour le bassin du Couchant du Mons, in: Cauchies, Jean-Marie/ Duvosquel, Jean-Marie (Hg.): Recueil d'études d'histoire hainuyère. Offertes a Maurice A. Arould, Bnd. 1, Mons 1983, S. 701–728 (im Folgenden zitiert als Lefèvre, Nord-Ouest de la France) und Lentacker, Firmin: Les charbons belges sur les marchés français au cours du XIXe siècle, in: Bulletin de l'Académie Royale des Sciences d'Outremer 10 (1964), S. 1392–1431 (im Folgenden zitiert als Lentacker, Charbons belges) und Bruwier, Marinette: L'exportation du charbon belge en hollande de 1815 a 1860. Analyse du commerce du bassin du Borinage, in: Cauchies, Jean-Marie/ Duvosquel, Jean-Marie (Hg.): Recueil d'études d'histoire hainuyère. Offertes a Maurice A. Arould, Bnd. 1, Mons 1983, S. 729–742 (im Folgenden zitiert als Bruwier, L'exportation).

Eine Besonderheit der Forschung zur regionalen Entwicklung des Borinage ist, dass die Publikationen mit wenigen Ausnahmen ausschließlich in französischer Sprache verfügbar sind und bisher auch kaum im angelsächsischen oder deutschen Sprachraum rezipiert wurden. Einzig Darstellungen über den Verlauf der Industrialisierung auf nationaler Ebene sind in englischer Sprache verfügbar.³⁵ Aufgrund der geringen räumlichen Ausdehnung Belgiens und der Bedeutung der wallonischen Reviere, wird dem Borinage in diesen Publikationen häufig viel Aufmerksamkeit geschenkt. Trotzdem können die Autoren dieser Veröffentlichungen zwar die grundlegenden Merkmale und Mechanismen der Industrialisierung in Belgien darlegen, jedoch nicht mehr als einen Überblick bieten.³⁶

Auch ein 1997 veröffentlichter Sammelband über die ökonomische Entwicklung Belgiens, in dem einige bereits publizierte Beiträge aus dem französischen und niederländischen ins Englische übersetzt und so einer breiteren Leserschaft zugänglich gemacht wurden, vermag die Entwicklung des Borinage im 18. und 19. Jahrhundert lediglich schlaglichtartig zu beleuchten, da sich die meisten Beiträge, dem Titels der Reihe *The economic development of modern Europe since 1870* entsprechend, mit dem ausgehenden 19. Jahrhundert beschäftigen. Einige Untersuchungen spannen jedoch einen weiten Bogen oder setzen früher ein.³⁷

In deutscher Sprache existiert keine Publikation, die sich mit dem Borinage im 18. oder 19. Jahrhundert befasst. Zwar datiert aus dem Jahr 2002 ein zweisprachiger Sammelband, der sich mit dem Steinkohlenbergbau in Westeuropa beschäftigt, die Beiträge über die belgischen Reviere sind jedoch in französischer Sprache verfasst.³⁸ Die einzige Ausnahme bildet der Aufsatz von Otto Ackermann, der einen einleitenden Überblick über die tektonischen und stratigrafischen Charakte-

- 35 So der Aufsatz von Jan Dhondt und Marinette Bruwier über die Industrielle Revolution in Belgien und den Niederlanden, welcher 1970 auf Englisch und einige Jahre später in deutscher Übersetzung erschien. Dhondt, Jan und Bruwier, Marinette: Belgium and Holland, in: Cipolla, Carlo M. (Hg.): *The emergence of industrial societies 1* (The Fontana Economic History of Europe 4), London 1973 und Dhondt, Jan und Bruwier, Marinette: *Die Industrielle Revolution in den Niederlanden (Belgien und Holland) 1700–1914*, in: Biucchi, Basilio M.: *Die Entwicklung der industriellen Gesellschaften* (Europäische Wirtschaftsgeschichte 4), Stuttgart 1977, S. 63–86 (im Folgenden zitiert als Dhondt/Bruwier, Industrielle Revolution in den Niederlanden).
- 36 Exemplarisch dafür Dhondt/Bruwier, Industrielle Revolution in den Niederlanden und Wee, Herrmann van der: *The Industrial Revolution in Belgium*, in: Teich, Mikuláš und Porter, Roy (Hg.): *The Industrial Revolution in national context. Europe and the USA*, Cambridge/New York 1996, S. 64–77 (im Folgenden zitiert als Wee, *Industrial Revolution in Belgium*) sowie die Veröffentlichungen von Mokyr: Mokyr, Joel: *Industrial Growth and Stagnation in the Low Countries, 1800–1850*, in: *Journal of Economic History* 36:1 (1976), S. 276–278 und Mokyr, Joel: *Industrialization in the Low Countries, 1795–1850*, New Haven 1976 und Mokyr, Joel: *Industrialization in Two Languages*, in: *Economic History Review* 34:1 (1981), S. 143–149.
- 37 Wee, Herrmann van der und Blomme, Jan (Hg.): *The economic development of Belgium since 1870* (The economic development of modern Europe since 1870 8). Cheltenham/Lyme 1997. So befasst sich zum Beispiel der Aufsatz von van der Wee mit den wirtschaftlichen Herausforderungen Belgiens im 19. und 20. Jahrhundert und geht kurz auch auf die Entwicklung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein. Wee, Herrmann van der: *The economic challenge facing Belgium in the 19th and 20th centuries*, in: Wee, Herrmann van der und Blomme, Jan (Hg.): *The economic development of Belgium since 1870* (The economic development of modern Europe since 1870 8). Cheltenham/Lyme 1997, S. 52–66.

ristika der behandelten Lagerstätten in deutscher Sprache gibt.³⁹ Abgesehen von Ackermanns Beitrag und der Darstellung von Bergrecht und Unternehmensstruktur von Herrmann,⁴⁰ handelt es sich bei allen Aufsätzen dieses Bandes um regionale Analysen. Die beiden Beiträge zum Borinage decken die Zeit vom 18. Jahrhundert bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts ab. Während Assunta Bianchi den Niedergang des Steinkohlenbergbaus und die darauf folgende Neuausrichtung der Region betrachtet,⁴¹ beschäftigt sich Marinette Bruwier mit der Lagerstätte im 18. und 19. Jahrhundert.⁴² Dieser Beitrag bietet jedoch keinerlei neue Erkenntnisse gegenüber Bruwiers früheren Veröffentlichungen, zu denen neben der eingangs erwähnten auch zahlreiche Aufsätze zu verschiedensten Themenbereichen innerhalb des Komplexes Bergbau und Industrialisierung im Bereich des *couchant de Mons* zählen.⁴³

- 38 Herrmann, Hans-Walter and Paul Wynants (Hg.): Acht Jahrhunderte Steinkohlenbergbau. Huit siècles de charbonnage (Colloques Meuse-Moselle), Namur 2002.
- 39 Ackermann, Otto: Vergleich der geologischen und stratigrafischen Gegebenheiten in den Kohlelagerstätten der Reviere Saar-Ostlothringen, Aachen, Lüttich, Charleroi, Borinage, Kempen, in: Herrmann, Hans-Walter und Wynants, Paul (Hg.): Acht Jahrhunderte Steinkohlenbergbau. Huit siècles de charbonnage (Colloques Meuse-Moselle), Namur 2002, S. 21–62 (im Folgenden zitiert als Ackermann, Geologische und stratigrafische Gegebenheiten).
- 40 Herrmann, Hans-Walter: Bergrecht und Unternehmensstruktur durch die Jahrhunderte, in: Herrmann, Hans-Walter und Wynants, Paul (Hg.): Acht Jahrhunderte Steinkohlenbergbau. Huit siècles de charbonnage (Colloques Meuse-Moselle), Namur 2002, S. 63–106.
- 41 Bianchi, Assunta: Le bassin du Couchant de Mons. Crises et restructurations de 1920 à 1959, in: Herrmann, Hans-Walter und Wynants, Paul (Hg.): Acht Jahrhunderte Steinkohlenbergbau. Huit siècles de charbonnage (Colloques Meuse-Moselle), Namur 2002, S. 201–228 (im Folgenden zitiert als Bianchi, Couchant de Mons).
- 42 Bruwier, Marinette: Le bassin du Couchant de Mons aux XVIII^e et XIX^e siècles, in: Herrmann, Hans-Walter und Wynants, Paul (Hg.): Acht Jahrhunderte Steinkohlenbergbau. Huit siècles de charbonnage (Colloques Meuse-Moselle), Namur 2002, S. 175–200 (im Folgenden zitiert als Bruwier, Couchant de Mons).
- 43 Vgl. als Auswahl der Publikationen von Marinette Bruwier: Bruwier, Marinette: Que sont devenus les mineurs des charbonnages Belges? Une première Approche: problématique et méthodologie, in: Revue belge d'histoire contemporaine 19 (1988), S. 173–203 und Bruwier, Marinette: Charbonnages à Jemappes. Production et prix d'après les comptes domaniaux (1438–1580), in: Annales du Cercle Archéologique de Mons 74 (1990) und Bruwier, Marinette: Mons et le Borinage houiller, in: Keyzer, Walter de (Hg.): Mons de 1200 à 1815 (Images d'une ville 3), S. 67–84 (im Folgenden zitiert als Bruwier, Mons et le Borinage houiller) und Bruwier, Marinette: Ondernemers et zakenlieden, in: Hasquin, Hervé (Hg.): België onder het frans bewind, 1792–1815, Brüssel 1993, S. 229–252 und Bruwier, Marinette: Commerce de détail de la Houille et concurrence. Les notes d'un voyageur de commerce du charbonnage du Grand-Hornu (Borinage) 1888–1889 et 1894, in: Enquêtes du Musée de la Vie wallonne 17 (1992), S. 203–217 und Bruwier, Marinette: Entrepreneurs et Ouvriers du Metal dans le Borinage de 1800 à 1850, in: La sidérurgie aux XVIII^e et XIX^e siècles. Aspects technologiques, économiques et sociaux, La Louvière 1987, S. 147–159 und Bruwier, Marinette: Le rôle économique du Canal Charleroi-Bruxelles, in: Jean-Baptiste Vifquain, ingénieur, architecte, urbaniste (1789–1854) (Travaux de la Faculté de philosophie et lettres de l'Université catholique de Louvain 30; Centre d'histoire des sciences et des techniques, Sources et travaux 2), Louvain-la-Neuve 1983, S. 31–42 und Bruwier, Marinette: Le comité d'agriculture, d'industrie et de commerce de Mons en 1830, in: Hasquin, Hervé (Hg.): Hommages à la Wallonie. Mélanges d'histoire, de littérature et de philologie wallonnes offerts à Maurice A. Arnould et Pierre Ruelle (Editions de l'Université libre de Bruxelles), 1981, S. 27–44 und Bruwier, Marinette:

Auch wenn für keine der beiden Regionen eine Untersuchung vorliegt, der eine genaue Definition des zu untersuchenden Gebietes zugrunde liegt, kann die Literaturlage für das Borinage im Vergleich mit dem Black Country als etwas zufriedenstellender bezeichnet werden. Liegen doch hier zwei regionale Studien vor, welche sich der mit der Industrialisierung in dem Gebiet oberhalb westlichsten belgischen Lagerstätten befassen. Diese Untersuchungen sind jedoch bisher im angelsächsischen und deutschen Sprachraum nicht rezipiert worden. Für beide Regionen liegen Untersuchungen – im Fall des Black Country vor allem solche älteren Datums – vor, die sich mit Teilaspekten der industriellen Entwicklung oder mit kleineren Bereichen innerhalb der Regionen beschäftigen.

I.III QUELLEN- UND DATENLAGE

Für die Analyse des Verlaufsmusters der Industrialisierung einer Region werden ebenso quantitative Daten zur Wirtschaftsentwicklung benötigt, wie für die Abgrenzung der Wirtschaftsregion. Auch die Überprüfung, ob die untersuchte Region als Führungsregion der europäischen Industrialisierung bezeichnet werden kann, basiert auf einem quantitativen Datenstamm. Durch die Abkehr von administrativen Räumen bei der Untersuchung und Konstruktion von Wirtschaftsregionen, muss jede regionalhistorische Analyse auf die für mittelgroße administrative Bereiche – im Falle Englands sind das die Grafschaften – erhobenen und überlieferten Daten verzichten. Wie in Abschnitt II.I dargelegt, werden stattdessen, soweit möglich, die auf kleinster administrativer Ebene – in diesem Fall die Gemeindeebene – erhobenen Daten genutzt. Eine uneinheitliche übergeordnete Struktur, also die Zugehörigkeit zu verschiedenen Ländern oder Grafschaften, kann sich bei diesem Vorgehen als problematisch erweisen. Oft wurden Daten für die Gemeinden unterschiedlicher übergeordneter administrativer Gebilde zu abweichenden Zeitpunkten oder mit verschiedenen Zielsetzungen erhoben.

Diese grundsätzliche Problematik wird im Falle des Black Country und des Borinage noch durch weitere Faktoren verstärkt. Das frühe Einsetzen der industriellen Entwicklung – und damit des Untersuchungszeitraums – in den beiden Regionen, bringt eine ohnehin eher schmale Datenbasis mit sich. So stehen für Regionen, die sich erst im 19. Jahrhundert zu entwickeln begannen, sehr viel mehr belastbare Daten zur Verfügung, als für solche Regionen, deren Industrialisierung bereits im 18. Jahrhundert einsetzte.⁴⁴ Die Untersuchung des Black Country wird

La prépondérance de la grande industrie, in: Hasquin, Hervé (Hg.): *La Wallonie, le pays et les hommes. Histoire-économies-sociétés. De 1830 à nos jours*, Brüssel 1980, S. 93–116 und Bruwier, Marinette: *La description de la Machine à feu de bois-de-boussu dans l'Encyclopédie*, in: *Anciens Pays et Assemblées d'Etats* 56 (1972), S. 187–206 und Bruwier, Marinette: *Machinistes Liegeois et Namurois dans le Borinage au XVIIIe siècle et au début du XIXe siècle les Rorive, Les Dorzee, Les Goffint. Contribution à l'histoire industrielle et sociale*, in: *Revue belge d'histoire contemporaine* 2 (1970), S. 1–27.

44 Marcel Boldorf plädiert aus diesem Grund dafür, bei der Abgrenzung proto-industrieller Regionen sowohl auf quantitative als auch auf qualitative Kriterien und Informationen zurückzugreifen (Vgl. hierzu Boldorf, *Methoden- und Quellenprobleme*, S. 162f). Eine solche Ergän-